Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 50

Artikel: Erziehung und Selbsterziehung

Autor: C.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540110

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Noten in ganzen Zahlen ausgedrückt werden. Die Summe aller Fachnoten, dividiert durch die Zahl der Fächer, gibt die Durchschnittsnote.

§ 31. Das Ergebnis der Prüfung bedingt die Erteilung, oder die Verweigerung eines Patents für Ausübung des Lehrberufs.

Das Patent wird erteilt, wenn der Examinand die Durchschnittsnote 3,5 erreicht und weder eine Fachnote 1, noch zwei Fachnoten 2 erhalten hat.

Die Form des Patentes wird durch den Erziehungsrat festgesetzt.

§ 32. Das erteilte Patent ist zeitlich unbeschränkt.

§ 33. Ein Kandidat, der das Patent nicht erlangt hat, darf sich erst nach Ablauf eines Jahres zu einer Nachprüfung stellen. Dabei wird ihm die Prüfung in denjenigen Fächern erlassen, in welchen er mindestens die Note 5 erworben hat, sofern er sich innert 2 Jahren zu einer zweiten Prüfung meldet.

In gleicher Weise wird demjenigen Kandidaten, welcher die Durchschnittsnote 5 nicht erreicht hat und sein Patent verbessern will, gestattet, eine Nachprüfung zu bestehen. Eine dritte Prüfung wird nicht gestattet.

6. Uebergangs- und Schlußbestimmungen.

§ 34. Sämtliche bisher definitiv ausgestellte schwyz. Lehrpatente, gegen deren Erneuerung nach der bisherigen Verordnung nichts einzuwenden ist, hat der Erziehungsrat in zeitlich unbeschränkte umzuändern.

§ 35. Mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung werden die Instruktion für die Lehrerprüfungskommission vom 12. März 1879 und alle diesem Regulativ widersprechenden Bestimmungen bisheriger Verordnungen aufgehoben."

Damit nehmen wir wieder für einmal Abschied vom Kt. Schwyz und seinem Schulwesen. Eines wird der Leser nun glauben: auch im Kt. Schwyz arbeitet man für Lehrer und Schule und arbeitet zeitgemäß.

Cl. Frei.

Erziehung und Selbsterziehung.

Bei Räber u. Co. in Luzern erschien eben ein Buch, 518 Seiten umfassend, betitelt „Erziehung und Selbsterziehung". Es stammt dasselbe von P. Theodosius Florentini sig., dem großen Sozialpolitiker und Sozialpädagogen aus dem Kapuzinerorden. Der große Tote eilte zu Lebzeiten seinen Zeitgenossen ellenweit voran in der Erfassung der Zeitbedürfnisse und in der Erkenntnis der Mittel zur Heilung der Zeitschäden. Und so ist es gewiß eine dankbare Aufgabe und ein Akt der Gerechtigkeit, wenn der weitblickende Konfrater P. Rufin Steimer aus den Schriften des hochverdienten Toten dieses Buch zusammengetragen hat. Aus diesem sehr empfehlenswerten Buche nun einen Auszug. Es mag derselbe von der Bedeutung und Zeitgemäßheit des Buches zeugen und recht viele zum Ankaufe desselben ermuntern. —

Für heute greifen wir das 5. Kapitel pag. 15 und sf. heraus, es ist zeitgemäß, klar und eindringlich. Es behandelt dasselbe die „Wahre Wissenschaft" und lautet wörtlich also:

Unter den unzähligen Vorwürfen, die man gegen die katholische Kirche in Gang gebracht, nimmt der nicht den letzten Platz ein, daß sie die Freiheit des Denkens und dadurch Wissenschaft, Aufklärung und Fortschritt hindere, dagegen Unwissenheit und Finsternis (Obskurantismus) schütze und fördere. Sind diese Anschuldigungen wahr?

Hat die katholische Kirche der freien Forschung der Wissenschaften, der Volksaufklärung und dem materiellen Fortschritte Hemmschuhe angelegt? Ist sie der Verbreitung der Naturwissenschaften, der Mathematik, Physik und Astronomie, der technischen Kenntnisse usw. hindernd entgegentreten? Nein, sie hat vielmehr wahre Wissenschaft, wahre Aufklärung und wahren Fortschritt allzeit befördert.

Wahr ist, daß die katholische Kirche nicht jede Weise zu forschen, nicht jede Erscheinung von Wissenschaft, nicht jede Art der Verbreitung materieller Kenntnisse, des Unterrichts, der Lehranstalten zu diesem Zwecke billigt; vielmehr gewisse Anstalten, Unterrichtsweisen und Forschungen entschieden mißbilligt, als unwahr und verderblich verwirft.

Mißbilligt und verwirft sie damit das Forschen, die Wissenschaft, die materiellen Kenntnisse überhaupt? Nein! Was denn? Sie mißbilligt nicht das Forschen als Geistestätigkeit, sondern jene Art des Forschens, wobei der menschliche Geist sich von Gott, seinem Gesetze und seiner Lehre losmacht, unabhängig von ihm ein eigenes Lehrgebäude aufstellt, an seiner eigenen Ansicht Gottes Gesetze bemißt, nach Belieben davon annimmt oder verwirft; sie mißbilligt und verwirft nicht die Wissenschaft überhaupt, sondern jene Art des Wissens, die die Vernunft des Menschen zum obersten Grundsatze aufstellt, Offenbarung und Glauben zerstört; sie mißbilligt die Naturwissenschaften an sich so wenig, als die Natur selbst; sondern nur jene Art, die Natur und ihre Gesetze zu erkennen und anzuwenden, die keine Beziehung zu Gott, dem Schöpfer und Regenten der Natur, hat; sie mißbilligt nicht den Unterricht und die Aufklärung des Volkes an sich, sondern jene Weise von Unterricht und Aufklärung, wodurch dem Volke der Glaube und die Liebe zu Gott geraubt und der Indifferentismus eingepflanzt wird; sie mißbilligt Schul- und andere Bildungsanstalten an sich nicht, sondern nur jene, durch welche falsche, irrige, irreligiöse und unsittliche Grundsätze verbreitet werden; sie mißbilligt Industrie und technische Kenntnisse an sich nicht, wohl aber die Art der Ausbeute derselben, wodurch Gleichgültigkeit, Genußsucht und irdischer Sinn eingepflanzt, Aug' und Herz dem Göttlichen verschlossen werden; mit einem Worte: die heilige Kirche mißbilligt und verwirft nicht das Wissen und Forschen, die Bildung und materiellen Kenntnisse, wofern sie nicht an sich Sünde sind, sondern nur die Ausartung, den Irrtum, die Unwahrheit und Lüge, deren Mißbrauch zum Bösen.

Handelt sie dabei unrecht? Darf sie als Beförderin der Verdummung bezeichnet werden, wenn sie ein Forschen und Wissen brandmarkt, das aus Hochmut hervorgeht, Gott und seine Gesetze leugnet

Unglaube, Irrtum, Lüge, Indifferentismus und jegliche Art von Sünde erzeugt? Handelt sie unrecht, wenn sie ein Forschen und Wissen verwirft, das in seinem Wesen der Sünde Satans gleicht, den Menschen und die Natur an Gottes Stelle setzt, eine Gotteslästerung ist?

Doch gewiß nicht! Ebensowenig handelt sie unrecht, wenn sie Schulbücher, Lehranstalten und jedes andere Mittel zur Belehrung in göttlichen oder irdischen Dingen ebenfalls insofern mißbilligt und als böse und verderblich brandmarkt, als sie oben bezeichnete Früchte tragen.

Die katholische Kirche ist nie der wahren Wissenschaft in irgendeinem Zweige entgegengetreten, sondern sie hat dieselbe stets vorzugsweise gefördert. Sie hat vor allem die Wissenschaft des Heiles, die Kenntnis des Einen, lebendigen Gottes, seines eingeborenen Sohnes Jesu Christi, seiner Lehren und Heilsmittel nicht nur rein und unverfälscht bewahrt, sondern überallhin durch Wort, Schrift und Tat verkündet bis auf den heutigen Tag, so wahr und klar, so gründlich und umfassend, daß sie auch dem gewöhnlichsten Menschenverstande, auch der Fassungskraft der Kleinen zugänglich ist.

Sie hat auch die natürlichen Wissenschaften stetsfort gepflegt. Es gibt keinen Zweig des menschlichen Wissens und Könnens, dessen sich die Kirche nicht angenommen hat. Sie hat zuzeiten die vorzüglichsten Naturkundigen, Physiker, Astronomen, Dichter, Redner, Maler und sonstige Künstler hervorgebracht, wie die Schriften der Kirchenväter und die Werke des Mittelalters bezeugen.

Sie hat zur Verbreitung wahren und gründlichen Wissens öffentliche Anstalten, namentlich die besten und meisten der heute noch bestehenden hohen Schulen gegründet.

Von ihr gingen die ersten Volksschulen aus und jene Vorschriften für Klerus und Laien, welche ihnen den Unterricht des Volkes so ernstlich ans Herz legen. Durch sie und ihre Anstalten sind die Werke des Altertums den spätern Jahrhunderten aufbewahrt worden. Sie hat die Erzeugnisse menschlichen Geistes, Scharf- und Kunstsinnes stetsfort in ihren Schutz genommen, solange sie nicht Gott und seiner Offenbarung zuwiderliefen und verderblich auf die menschliche Gesellschaft einwirkten.

Es ist also die Anschuldigung, daß die katholische Kirche Finsternis und Unwissenheit liebe, die Wissenschaft scheue, eine durch und durch falsche; sie haßt die Unwissenheit und pflegt wahre Wissenschaft. Selbst eine Tochter desjenigen, der das Licht der Welt ist, will sie Licht verbreiten allüberall, — in aller Menschen Geist und Herzen, damit alle im Lichte wandeln und zum ewigen Lichte gelangen.

Lasse dich also von derartigen Beschuldigungen nicht irreleiten

halte das, was die Weisen und Gebildeten dieser Welt als Wissenschaft dir vormalen, nur insofern für wahre Wissenschaft, als sie mit den Lehren der heiligen Kirche übereinstimmt; forsche, aber innert den Grenzen, welche die heilige Kirche dir vorzeichnet, damit dein Forschen dir Nutzen gewähre und dich nicht für Zeit und Ewigkeit zugrunde richte; sammle dir gründliche und umfassende Kenntnisse, aber unter der Leitung der von Gott erleuchteten Kirche.

Das ganze Buch ist eingeteilt in folgende 6 Abschnitte I. Religiöse Selbsterziehung (28 Kap.) — II. Erziehung in der Familie (17 Kap.) — III. Erziehung in der Schule (10 Kap.) — IV. Erziehung für den Lebensberuf (23 Kap.) — V. Tugendschule oder christliche Lebensphilosophie (25 Kap.) und VI. Erziehung zur christlichen Weltanschauung (62 Kap.). P. Rufin hat mit dieser Publikation, der eine Bienenarbeit zu Grunde liegt, eine Fülle reichster Gedanken enthüllt, die wirklich zur rechten Zeit in die Oeffentlichkeit gelangen und sicherlich reiche Ausnutzung erfahren und wahrhaft Gutes wirken. Er habe Dank. Und mit dem Bekanntwerden dieses Buches und seines reichen Inhaltes steigt das Ansehen des guten P. Theodosius in einer vergeßlichen und leichtlebigen Nachwelt gewaltig. Denn P. Theodosius wirkt durch diese literarische Gabe eindringlich. C. F.

Literatur.

Stauber H. Zur Reform des Zeichenunterrichtes. Verlag: Artist. Institut Orell Füßli in Zürich. Preis Fr. 1.50.

Das vorliegende Werklein, die Arbeit eines erfahrnen Praktikers, will die neuen Bestrebungen im Zeichenunterricht in Kürze charakterisieren und den Weg zeigen, den der naturgemäße Zeichenunterricht in der Volksschule einschlagen könnte. Es bietet uns gar viele Anregungen und praktische Winke, und das Studium des Büchleins wird für jeden Lehrer, der Zeichenunterricht erteilen muß, von großem Nutzen sein. N.

In den Ferien. Von Zenaïde Fleuriot. Freie Bearbeitung von Philipp Laicus. Vierte, verbesserte Auflage. Mit 61 Bildern. 8° (VIII u. 190) Freiburg 1911, Herdersche Verlagshandlung. Mk. 1.80; geb. in Leinwand Mk. 2.20.

Die beliebte Jugendschriftstellerin Fleuriot bietet hier wirklich der Jugend eine Erzählung. Robert, ein verzärteltes Bürschchen, verlebt mit seiner alten Wärterin seine Sommerferien bei einem Oheim in der Bretagne. Er findet dort seinen Vetter Alfred, an dessen tatkräftigem Wesen er Gefallen findet. Im Verkehr mit ihm und der freien Natur wird er in einiger Zeit ein ebenso energischer Junge. Mit regem Geist und offenem Auge betrachtet er alles. Seine Erlebnisse schreibt er alle gewissenhaft auf für seine Mutter. Interessant in diesem Tagebuch sind die zahlreichen Beobachtungen dieses geweckten Knaben geschildert. Für das Kindergemüt anziehend erzählt sind die lustigen Streiche sowie die frohen Wanderungen, so recht geeignet, der Jugend Herz im Sturm zu erobern.

So anziehend der Charakter Roberts ist, so wird in der Person des unwissenden, trägen, aufgeblasenen und lügenhaften Emil der Jugend ein warnendes Beispiel vor Augen geführt. Ein skruppellos zu empfehlendes Büchlein, handlich, schön gebunden, originell und reichhaltig illustriert und ungemein fesselnd durch den Inhalt. — R.